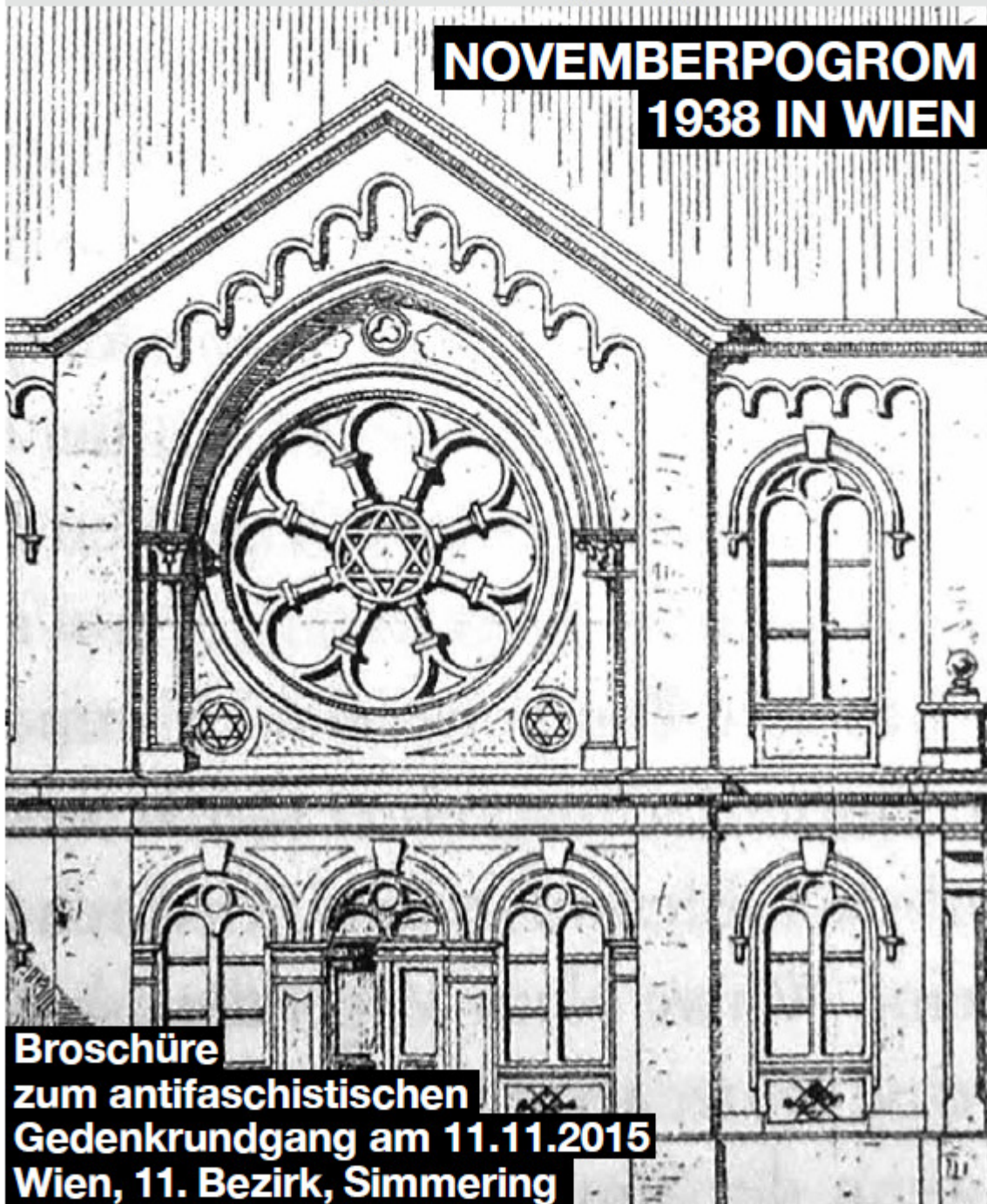


NIEMALS VERGESSEN!

**NOVEMBERPOGROM
1938 IN WIEN**



**Broschüre
zum antifaschistischen
Gedenkrundgang am 11.11.2015
Wien, 11. Bezirk, Simmering**

KZ-Nebenlager Saurer-Werke

Von Juni 1943 bis Winter 1944/45 wurde die nationalsozialistische Kriegsindustrie in Österreich mit dem Einsatz von ZwangsarbeiterInnen des KZ Mauthausen umfassend ausgebaut. Diese Phase war bestimmt durch „einen gigantischen und rücksichtslosen Masseneinsatz von Häftlingen in der privaten und staatlichen Produktion ‚siegentscheidender Waffen‘“ (Maršálek 2006, 26). So entstand ein umfangreiches System von Außenlagern des KZ Mauthausen. Im nationalsozialistischen Wien wurden acht Außenlager mit ZwangsarbeiterInnen aus Mauthausen errichtet.

Ab August 1944 bis zum 2. April 1945 bestand in der Heidequerstraße in Wien Simmering, in den Saurer-Werken, einer Motoren- und Lastwagenfirma, ein Außenlager des KZ Mauthausen. Während des Krieges wurden in den Saurer-Werken hauptsächlich gepanzerte Kraftwagen, Panzerschlepper und Motoren hergestellt.

Warum es ab Sommer 1944 zum Einsatz von ZwangsarbeiterInnen in den Saurer-Werken kam, ist nicht geklärt. Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit Himmlers (Reichsführers SS) Zusage an Speer (Reichsminister für Bewaffnung und Munition) 12 000 KZ-Häftlinge für die LKW-Produktion bereitzustellen. Der erste Häftlingstransport in die Saurer-Werke erfolgte am 20. August 1944 mit 150 männlichen Zwangsarbeitern, welche das Lager aufbauen mussten. Die höchste Belegung erreichte das Außenlager im Februar 1945 mit 1500 Häftlingen: „Unter den Häftlingen befanden sich größere Gruppen Polen, Sowjetbürger, Tschechen, Jugoslawen, Franzosen und Italiener, ca. 150 Häftlinge waren als Juden kategorisiert“ (Perz 2006, 446). Insgesamt sind 35 Tote dokumentiert und 136 Rücküberstellungen nach Mauthausen – für Viele bedeutete das den Tod im Krankenlager Mauthausen. Bewacht wurde das Lager von etwa 130 in die SS übernommenen Wehrmichtsangehörigen.

Besonders für die Saurer-Werke ist, dass es eines der wenigen Außenlager war, in dem es zur Bildung einer erfolgreichen Häftlingsorganisation kam. Die kommunistisch dominierte Häftlingsorganisation in Mauthausen entsandte Franz Kalteis als Lagerältesten in die Saurer-Werke. Er sollte Kontakte mit Personen außerhalb des Lagers knüpfen und so Fluchtmöglichkeiten vorbereiten. So gelang insgesamt zwölf Inhaftierten die Flucht, darunter der spätere Wiener KPÖ-Gemeinderat Josef Lauscher. Darüber hinaus baute Kalteis ein vertrauliches Verhältnis mit dem SS-Hauptsturmführer Gärtner auf und konnte ihn überzeugen, im Zuge der Evakuierung am 2. April 1945 die kranken und marschunfähigen Häftlinge nicht zu ermorden. Sie wurden zurückgelassen und von der Roten Armee befreit.



Der Evakuierungsmarsch dauerte zwei Wochen und führte über das Außenlager Steyr-Münichholz nach Gusen. Auf diesem Todesmarsch starben mindestens 16 Personen, der Verbleib von 157 Häftlingen ist nicht geklärt, 25 gelang die Flucht.

1949 gab es ein Volksgerichtsverfahren gegen Gärtner, vor allem aufgrund der Vorkommnisse während der sogenannten Evakuierung.

Ende der 1950er Jahre übernahm die Steyr-Daimler-Puch AG die Aktienmehrheit an den Österreichischen Saurerwerken und stellte die Produktion von Lastkraftwagen und Autobussen im Jahr 1969 ein. Weiterproduziert wurden hingegen Panzer und andere Militärfahrzeuge durch die Firma Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeuge GmbH. Der Standort Simmering ging im Jahr 2003 an den US-amerikanischen Waffenkonzern General Dynamics, welcher das Werk im Jahre 2014 schloss.

Seit 1981 befindet sich am Ort des ehemaligen KZ-Außenlagers auch ein Gedenkstein, angebracht von der SPÖ-Bezirksorganisation Simmering.

Quellen:

- Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Band 4. Flossenbürg. Mauthausen. Ravensbrück. Hg. Von Wolfgang Benz und Barbara Distel. München 2006. S. 445-470.
- Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. 4. Auflage. Hans Maršálek. Wien 2006.
- geocaching.com: Außenlager Sauerwerke des KZ Mauthausen